Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 131.

Montag, 5. November 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Ein alter Traum in neuem Gewande.

Vor Kurzem ist zu Paris nach einer Mittheilung der Köln. Ztg. eine aus bekannten Männern verschiedener Völker bestehende Gesellschaft zu dem Behufe zusammengetreten, um gleiches Maß und Gewicht, ein gleiches Rechen- und Zahlen-System, so wie gleiche Münze in allen Ländern und bei allen Völkern einzuführen. Der Baron von Rothschild führte den Vorsitz bei der ersten Versammlung; er schilderte in seiner Rede die unabsehbaren, bedeutenden Vortheile einer solchen internationalen Uebereinkunft und Verständigung für alle Völker der Erde. Der zweiten Versammlung präsidirte in Abwesenheit des Herrn von Rothschild der Gesandte von Portugal. Wir begrüßen in den vorstehenden Thatsachen einen wichtigen Fortschritt der allgemeinen Civilisation. Es ist nicht nur belangvoll, daß das bezeichnete Object einer allgemeinen Völker-Verständigung in materiellen Dingen bereits ins Auge gefaßt worden ist, sondern daß sich auch ein hochachtbarer Verein, zu welchem die ersten Statistiker Eurnpa's gehören, zur Verwirklichung der Idee in einer der wichtigsten Hauptstädte der Welt gebildet hat. Ganz nahe liegt jetzt schon die Verwirklichung einer verwandten, noch größeren und der Menschheit unermeßlichen Vortheil bringenden Idee, nämlich der Welt-Akademie des Völker-Rechts. Der Gedanke derselben besteht darin, daß die ersten Publicisten und Auctoritäten des Völker-Rechts zu einer freien, unabhängigen Gesellschaft zusammentreten, einen Codex des Völker-Rechts auf den Grund der vorhandenen maßgebenden Völker-Rechts-Grundlagen mittels gemeinsamer Berathung verfassen und veröffentlichen und die Annahme dieses Codex bei allen Völkern und Regierungen als maßgebend und entscheidend in allen internationalen Angelegenheiten durchsetzen. Ein zweiter Gedanke knüpft sich an den ersteren, daß nämlich eben diese aus den ersten Staats-Rechtskundigen und Juristen bestehende Gesellschaft in allen internationalen Streitigkeiten der Völker und Staaten als Spruch-Collegium fungiren und ihr Votum über die ihr vorgelegten Völker-Rechtsfälle mit den Motiven dazu abgeben solle. Es ist wahrscheinlich, daß auf diesem so einfachen Wege der Verständigung der Völker und Staaten über ihre sittlichen oder Rechts-Beziehungen eben so genützt werden würde, wie man die Ueberzeugung hegen darf, daß die Verständigung in materiellen Dingen, d. h. die Einheit des Maßes und Gewichtes, der Münze ꝛc., bei allen Nationen zu ihrem großen Nutzen zu Stande kommen werde.

Politische Rundschau.

Berlin, 30. Oct. Wie der Publicist meldet, ist dem früheren Vorsteher einer Knaben-Erziehungsanstalt, Malmène, auf das von ihm eingebrachte und von einer großen Zahl seiner Bezirks-Genossen, so wie einer Anzahl seiner ehemaligen Zöglinge unterstützte Begnadigungs-Gesuch, die gegen ihn, wegen Mißhandlung erkannte Gefängnißstrafe Allerhöchsten Ortes erlassen worden.

Es wird als auf einem Irrthume beruhend bezeichnet, daß der als Abenteurer entlarvte Fürst von Armenien im diplomatischen Corps irgendwie Zutritt gehabt oder Verbindungen unterhalten habe.

Den Gerüchten über Friedens-Verhandlungen im Geheimen bald von dieser, bald von jener Macht mit Rußland widersprechen am lautesten die Thatsachen, denn die abermaligen Recrutirungen in dem größten Theile des russischen Reiches, so wie die übereinstimmenden Nachrichten aus demselben melden, daß gegenwärtig an eine Nachgiebigkeit der russ. Regierung in die Forderungen der Westmächte nicht zu denken ist.

Berlin, 31. Oct. Der Hr. Justiz-Minister hält die Ausführung des Gesetzes über die Beschäftigung der Strafgefangenen im Freien fest im Auge. Nachdem dieselbe sich in mehreren Landestheilen trefflich bewährt hat, sind von vielen Seiten bei den von den Gerichten ressortirenden Gefangen-Anstalten Anträge wegen Ueberlassung einer Anzahl von Sträflingen zu ländlichen Arbeiten eingegangen. Es ist indeß nicht jeder Grundbesitzer im Stande, den Bedingungen zu genügen, von welchen eine solche Ueberweisung abhängig gemacht ist, und nur von der gehörigen Erfüllung derselben ist doch das Gelingen zu hoffen. Namentlich hat der Hr. Justiz-Minister den Gerichten auch die Beachtung des Grundsatzes empfohlen, daß durch die Beschäftigung der Strafgefangenen den freien Arbeitern nicht die Gelegenheit entzogen werden dürfe, Arbeit und Verdienst zu finden. Auch hat der Hr. Justiz-Minister festgesetzt, daß, wenn Arbeiten vorkommen, bei denen der Lohn nicht nach der Zeit der Arbeit, sondern nach dem Maße des wirklich Geleisteten festgesetzt werden kann (sogenannte Accord-Arbeit), die letztere vorzuziehen sei, damit die Gefangenen wegen ihres Antheils an dem Arbeits-Verdienste ein Interesse dabei haben, fleißig zu arbeiten.

Wie man der hiesigen Börsen-Ztg. mittheilt, kommen auf der niederländisch-belgischen Eisenbahn seit einigen Tagen bedeutende Quantitäten Silberbarren zur Beförderung; im Durchschnitte waren es täglich für 2 Mill. Sie sind nach Paris bestimmt und gehören zu dem von der Bank von Frankreich bei der amsterdamer Bank negociirten Ankaufe. Der Transport wird mit größter Schnelligkeit bewirkt.

Berlin, 31. Oct. **Die Mission des Generals Canroberts nach Stockholm wird hier in unterrichteten Kreisen nicht bloß als eine Mission der Convenienz aufgefaßt. Man bezweifelt, daß der Kaiser der Franzosen die imposanteste militärische Persönlichkeit, die jetzt für nichtmilitärische Zwecke verfügbar ist, zu bloßen Höflichkeitszwecken verwenden würde. Man nimmt vielmehr an, daß General Canrobert den Auftrag habe, die bereits eingeleiteten Verhandlungen wegen des Anschlusses Schwedens an die westmächtliche Allianz zu einem formellen Abschlusse zu führen.**

München, 28. Oct. Da sich zur Zeit auch der sächsische Minister des Auswärtigen, v. Beust, in der franz. Hauptstadt befindet, so wird wohl die Reise der Minister nicht allein dem Besuche der Industrie-Ausstellung gelten. Das ist denn auch die allgemeine Meinung, zumal man den Thatendrang des Hrn. Ministers v. d. Pfordten kennt und sich seit Längerem capricirt hat, bei den Reisen dieses Staatsmannes immer etwas im Hintergrunde zu vermuthen.

Wien, 28. Oct. Der ungarische Husaren-Rittmeister Graf Philipp Sigrai ist vom Militär ausgetreten, um Missionar zu werden. Zu diesem Zwecke wird er in Wien Theologie studiren, wie er auch sein Vermögen auf denselben religiösen Zweck zu verwenden gedenkt.

— 29. Oct. Es ist gewiß bezeichnend, daß gerade von Paris aus mit Sicherheit und mit großem Aplomb Nachrichten über eventuelle Friedens-Verhandlungen gemacht und durch die hiesige Oesterr. Ztg., welche stets am stärksten die Lärmtrommel geschlagen hat, verbreitet werden.

Wien, 29. Oct. **Die Oesterr. Ztg. meldet: „Wir erhalten heute einen Brief eines pariser Correspondenten, welcher meldet: der Kaiser der Franzosen sei geneigt, seine Hand zu einer friedlichen Lösung des Streites zu bieten; die Grundlage der vier Punkte sei keineswegs aufgegeben, und eine Schmälerung russischen Gebietes werde nicht beabsichtigt.“ (?)**

— 30. Oct. Das Ministerium des Innern hat sich an das Armee-Ober-Commando mit dem Ansuchen gewandt, die politischen Behörden zu unterstützen, um den wiederholt vorkommenden Selbstverstümmelungen zu steuern. Der

betreffenden Note ist ein Ausweis beigefügt, dem zufolge im Laufe des verflossenen Jahres, in welchem bekanntlich zwei Recrutirungen Statt fanden, nicht weniger als 1414 Fälle von Selbstverstümmelungen vorkamen, welche die Militärdienstpflichtigen vorgenommen hatten, um sich der Militärpflicht zu entziehen. — Ein Verein zur Versorgung dürftiger Tonkünstler in Wien hat sich gebildet. Derselbe besteht aus unterstützenden Mitgliedern, welche jährlich ohne Anspruch auf Pension 6 Fl. entrichten, und aus pensionsberechtigten Mitgliedern, die beim Eintritt 10 und dann jährlich 6 Fl. C.-M. an Beiträgen in den Pensions-Fonds leisten. Dem Vereine sind bereits 200 Mitglieder beigetreten.

Brüssel, 30. Oct. Die Commission der Kriegs-Marine war gestern im Beisein des Grafen von Flandern, der an allen ihren Erörterungen thätigen Antheil genommen hat, nochmals im Hotel des auswärtigen Ministeriums versammelt. Nachdem die verschiedenen Fragen, welche sich sowohl bezüglich der Vertheidigung des Landes, als bezüglich des Seehandels, der Auswanderung, der Transportirung von Verurtheilten 2c. an die Kriegs-Marine knüpfen, im Einzelnen geprüft worden waren, ward über die Frage abgestimmt, ob die Errichtung einer Kriegs-Marine eine Nothwendigkeit für Belgien sei. Acht Stimmen sprachen sich bejahend und zwei verneinend aus. Die Commission beauftragte daher vier ihrer Mitglieder, einen Budgetentwurf abzufassen, den sie später discutiren wird.

Paris, 31. Oct. Gestern ist hier der sardinische Minister der öffentlichen Arbeiten angekommen. Hr. Paleocapa kann als Vorläufer der königl. Visite betrachtet werden. Der König Victor Emanuel, dessen Gesundheit völlig wieder hergestellt ist, wird Turin am 20. Nov. verlassen und zur Vermeidung der beschwerlichen Gebirgs-Reise seinen Weg über Genua und Marseille nehmen. — Auf Anordnung des Erzbischofs von Paris wird die Geistlichkeit seines Sprengels einen Monat lang in allen Kirchen Messen lesen für die glückliche Entbindung der Kaiserin.

Paris, 1. Nov. Nach dem Moniteur de l'Armee hat in Folge des schlechten Wetters eine Unterbrechung sämmtlicher Operationen in der Krim Statt finden müssen. Wir erfahren nicht, ob diese Unterbrechung den ganzen Winter dauern werde. Wie man sagt, ist der Kaiser sehr verdrießlich über diese unwillkommene Nachricht. Es darf uns also jetzt nicht wundern, wenn wieder viel von Friedens-Unterhandlungen gesprochen werden wird.

Madrid, 26. Oct. Der König ist am 24. vom Pferde gestürzt, jedoch mit einigen Quetschungen davon gekommen.

London, 30. Oct. Schon seit einiger Zeit sind die Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten sehr gespannter Natur. Die Amerikaner sind durch die innerhalb ihres Gebietes vorgenommenen englischen Werbungen in ihrem Nationalgefühle tief verletzt worden oder geben sich doch wenigstens den Anschein, als fühlten sie sich dadurch schwer beleidigt. Jedenfalls haben die besagten Werbungen, mögen sie nun wirklicher Grund oder bloßer Vorwand der unfreundlichen Stimmung gegen England sein, bereits zu unangenehmen amtlichen Erörterungen geführt, und die Sache ist so weit gediehen, daß schon seit mehreren Wochen in amerikanischen und englischen Zeitungen behauptet wird, die Regierung der Vereinigten Staaten habe auf Abberufung des engl. Gesandten in Washington, Hrn. Crampton, gedrungen. Die letzten amerikanischen Nachrichten sind nicht geeignet, Hoffnungen auf eine baldige Wiederherstellung des früheren guten Einvernehmens zwischen beiden Ländern Raum zu geben.

Die Ernennung Sir Hamilton Seymour's zum britischen Gesandten zu Wien an Stelle Lord Westmorelands hat hier allgemeine Befriedigung erregt. Seit den bekannten petersburger Enthüllungen herrscht in England für Sir Hamilton das günstigste Vorurtheil.

London, 31. Oct. Die Times beschäftigt sich heute mit den Flüchtlingen auf Jersey. „Ein Treiben, wie das dieser demokratischen Flüchtlinge", sagt sie, „konnte nur Ein Ende nehmen. In einem vor einer zahlreichen Versammlung verlesenen und der Welt in den Spalten einer Zeitung mitgetheilten Actenstücke ward offen die Ermordung des franz. Kaisers gepredigt. Zum Unglücke für die Flüchtlinge gaben sie ihren Invectiven [Schmähungen] die Form eines höchst anmaßenden Briefes an die Herrscherin, in deren Schutze sie ihre Rettung gefunden hatten, und die Undankbarkeit sowohl wie das Unanständige des Benehmens dieser Menschen lag so offen vor aller Welt da, daß sich kaum eine Stimme zu ihrer Vertheidigung erhoben hat...."

London, 1. Nov. Die Ausweisung der 34 oder — dem Moniteur zufolge — 36 Flüchtlinge aus Jersey wird nicht von allen hiesigen Blättern in demselben Lichte betrachtet, wie von der Times. Daily News z. B. erblicken darin eine frevelhafte Handlung gesetzwidriger Gewaltthätigkeit, einen groben Verstoß gegen den Geist der englischen Verfassung.

Kopenhagen, 30. Oct. Die schleswig'sche Stände-Versammlung wird zum 15. Novbr. zusammenberufen. Der Etatsrath Kranold ist zum königl. Commissar ernannt.

Petersburg, 23. Oct. Nach Berichten des Chefs des Detachements von Wasa, General-Majors Blom, hatten die feindlichen Schiffe in den ersten 10 Tagen d. Mts. den bothnischen Meerbusen noch nicht verlassen, sondern noch fortwährend einzelne Küstenpunkte desselben beunruhigt.

Odessa, 18. Oct. Reisende, welche vor Kurzem Nikolajew passirt haben, berichten, daß man mit allen Kräften an der Befestigung der Admiralitäts-Stadt arbeite. Der Kaiser soll selbst sehr häufig bei den Schanzarbeiten erscheinen und die Soldaten ermuntern. Man erzählt sich, daß er eben so häufig die Militär-Spitäler besuche und den Verwundeten Trost zuspreche. In einem Krankenzimmer fand er einen Offizier, welcher bei Sebastopol gräßlich verwundet wurde und dessen Antlitz, durch Feuer verbrannt, mit einem Tuche verdeckt ward, um dem Kaiser den schauderhaften Anblick zu ersparen; der Kaiser hob aber selber sachte das Tuch, und als er die ausgebrannten Augenhöhlen sah, ergriff er den Krüppel bei der Hand, und Thränen rollten dem Monarchen über die Wangen; der blinde Offizier, welcher seinen Kaiser weinen hörte, zog dessen Hand an seine Lippen und sprach einen Segen; Alexander knüpfte sodann sein eigenes Großkreuz von seiner Brust und übergab es persönlich dem Offizier, worauf er sich auf das tiefste gerührt entfernte.

Odessa, 21. Oct. Die russische Armee in der Krim, durch das Eintreffen zahlreicher Verstärkungen ermuthigt, denkt an nichts weniger, als an ein Aufgeben der Halbinsel. General Melnikow war aus Nord-Sebastopol in Simferopol angekommen, und diese Stadt wird unter seiner Leitung mit großartigen Befestigungen versehen.

Aus der Krim. Der russische rechte Flügel stützt sich noch immer auf Inkerman und die Forts der Nordseite von Sebastopol; das russische Centrum ist noch immer auf der verschanzten Meierei Mackenzie, und der russische linke Flügel dehnt sich bis Aitodor und Albat aus. General Gortschakoff's Hauptquartier und dessen Reserve ist in Diwankat am unteren Belbek und auf der Bakschi-Seraier Straße, zwei Wegstunden hinter Mackenzie. Von diesem Punkte aus kann er die Bewegungen im oberen Belbek-Thale überwachen. Die Verbündeten halten alle Bergkämme des Baidar-Thales besetzt und dehnen sich bis Osenbasch, Aitodor gegenüber, und bis Jani-Sala und Foti-Sala, am oberen Belbek, aus. Alles deutet darauf hin, daß die französische Armee sich anschickt, in diesen Stellungen inmitten einer waldreichen Gegend zu überwintern, die weit vorzüglichere Cantonnirungen bietet, als das baumlose Plateau von Sebastopol. Zur Verbindung dieser Cantonnirungen unter einander und mit dem Tschernaja-Thale wurden von den Truppen Straßen gebaut.

Konstantinopel, 2ᵗᵉⁿ. Oct. Die Avant-Garde der Armee Omer Pascha's hat sich gegen Darabat in Marsch gesetzt. — Man bezeichnet die Bildung einer türkischen Reserve-Armee von 30,000 Mann als bevorstehend.

Damascus, 11. Oct. Während hier die Krim-Siege der Alliirten in festlicher Weise gefeiert wurden, haben zwischen Griechen und Katholiken blutige Scenen Statt gefunden.

New-York, 17. Oct In Pennsylvanien sind die Regierungs-Candidaten mit sehr bedeutender Mehrheit gewählt worden, während in Ohio die Republikaner mit noch größerer Majorität gesiegt haben. Die Majorität für Hrn. Chase in letzterem Staate wird sich auf mehr als 20,000 belaufen. Da diese Majorität zu Stande gekommen ist, obgleich die conservativen Whigs Hrn. Chase ihre Unterstützung entzogen und sich mit den Knownothings vereinigten, so wird er ein furchtbarer Nebenbuhler Seward's als republikanischer Candidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten werden.

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 30. Oct. Dem Vernehmen nach soll die hiesige Kaufmannschaft [204 zur Handelskammerwahl berechtigte Kaufleute] auf Actien für ca. 20,000 Thlr. eine steuerfreie Niederlage (die bisherige steuerfreie Niederlage ist zu beschränkt) nebst Kornboden auf hiesigem Bahnhofe zu erbauen beabsichtigen. Es werden die Züge von der Nordsee unter Steuerverschluß bis zum Locale gelangen können und werden die Actien guten Zins bringen.

Unna, 29. Oct. Eine seltene Feier fand heute in unsern Mauern statt, eine Feier, welche nur Wenige als Zuschauer mitmachen, welche von Tausenden nicht Einer selbst erlebt. Es war eine Diamanten-Hochzeit. Im Jahre 1795 den 29. Oct. wurde der Schuhmachermeister Bernhard Hilsmann aus Unna und Wilhelmine Weckmann aus Camen getraut, und heute erneuerten sie das Gelübde der Liebe und Treue, nachdem sie 60 Jahre durch Freuden und Leiden von diesen Genien begleitet worden. Der Jubelgatte steht im 94. Lebensjahre, seine Gattin ist 81 Jahre alt. Von ihren 9 Kindern leben noch 7, die Zahl der Enkel beträgt ca. 20. Der älteste, noch lebende Sohn machte den Feldzug von 1815 als freiwilliger Jäger mit.

Paderborn, 30. Oct. Der Bischof von Paderborn, Dr. Franz Drepper, der schon seit mehren Monaten leidend war, ist seit Kurzem an einem Leberleiden so sehr erkrankt, daß fast keine Hoffnung auf seine Genesung vorhanden ist. Nachdem derselbe schon mehrmals vorher die h. Sacramente empfangen, wurde ihm, angethan mit den Bischöflichen Insignien, gestern Vormittags öffentlich durch den Hrn. Weihbischof Freusberg das h. Viaticum dargereicht; die Domgeistlichen und das gesammte Capitel zogen in feierlicher Prozession zur bischöflichen Wohnung, begleitet von einer großen theilnehmenden Volksmenge. Nachdem der Hauscaplan das Tridentinische Glaubensbekenntniß vorgelesen, bekräftigte der schwache Greis dasselbe mit sichtbarem Nachdruck und unter heißen Thränen und ertheilte sodann feierlich von seinem Krankenbette aus den Anwesenden, so wie der Stadt Paderborn und der ganzen Diöcese den Bischöflichen Segen.

Willebadessen. Auf dem hiesigen Rittergute gerieth am 23. Oct. Abends der Verwalter N. unter die arbeitende Dreschmaschine und erhielt hierdurch am Vorderkopfe eine lebensgefährliche Verletzung.

Duisburg, 30. Oct. Ein Mitglied des Ober-Kirchenrathes befindet sich in Westfalen, um einen passenden Ort für das projectirte evangelische Prediger-Seminar ausfindig zu machen; Soest soll augenblicklich dazu designirt sein. Dort sind große Gebäulichkeiten zu einem mäßigen Preise zu acquiriren, auch hat sich der Stadtrath bereit erklärt, bedeutende Opfer zu bringen.

Die Theurung.

[Aus dem Bergischen.] Die Fälschung des Roggenbrodes durch Zusatz von Kleien und sogar von Sägemehl ist leider schon lange in Anwendung und die Einfuhr der Kleien aus dem Oberlande sehr beträchtlich. Heuer aber beginnt die Mehl-Industrie auch das Weizenmehl und Buchweizenmehl mit Schwerspath zu vermischen, um das Gewicht zu vermehren. Der Schwerspath läßt sich so fein zerreiben, wie das feinste Mehl, und ist völlig so weiß. Nur dürfte er in gesundheitlicher Beziehung nicht so unschädlich sein wie die Kleien, weshalb die Polizei auf diesen ziemlich lebhaften Handel aufmerksam geworden ist. — Möge die Polizei, wo sie hinter derartige schändliche Gaunereien kommt, die gewissenlosen Fälscher aufs Strengste bestrafen!

[Kettwig, 27. Oct.] Unserm verehrten Mitbürger, Herrn J. Scheidt, ist es gelungen, zufolge Auftrags des Gemeinderaths zur Linderung der Noth unserer arbeitenden Klassen und kleinen Handwerker einen ansehnlichen Ankauf in Kartoffeln zu dem billigen Preise von höchstens 28 Sgr. pro 100 Pfund, franco hier, abzuschließen.

[Wien, 30. Oct.] Die fortwährend steigende Theuerung erstreckt sich hier schon auf die geringfügigsten Gegenstände. So wurden in den Kaffeehäusern die Preise für Ueberlassung von Dominospielern, die Billardgelder und dgl. erhöht.

Die beiden Kaufleute.

Es war am 20. Januar 1795. Die Franzosen waren in Amsterdam eingerückt; die Gewehre standen noch zusammengestellt auf den Plätzen und die um ihre Waffen herumstehenden Soldaten erwarteten mit Ungeduld, daß man ihre Bedürfnisse befriedige und ihnen Quartiere anweise.

Trotz der rauhen Witterung hatten alle Einwohner ihre Häuser verlassen und sich auf die Straßen begeben, um die Armee in Lumpen zu bewundern, die sie als Befreier empfangen hatten. Es herrschte in der Stadt der größte Enthusiasmus und gegen Abend wurden zum Zeichen der Freude zahllose Lichter auf die Balcons gestellt.

Am Ende des Hafens aber neben der Admiralität stand ein kleines Haus, dessen düsteres, ruhiges Aussehen von dem Aeußern der Nachbarhäuser abstach. Ein enger aber sorgfältig rein gehaltener und nach der Straße zu durch eine Mauer und ein Einfahrtsthor geschlossener Hof befand sich vor jenem Hause, das der Herr Woerden bewohnte.

Herr Woerden war ein reicher holländischer Kaufmann, der sich ausschließlich mit seinen Handelsangelegenheiten beschäftigte und an den politischen Ereignissen, welche sich damals in seinem Vaterlande zutrugen, durchaus keinen Antheil nahm, auch die Sparsamkeit zu wohl zu würdigen wußte, als daß er den Luxus der Illumination nachgeahmt hätte, den seine Nachbarn entwickeln zu müssen geglaubt hatten.

Zu der Zeit, von welcher wir hier sprechen, saß Herr Woerden gemächlich in einem großen weichen Lehnstuhle vor einem gewaltigen Kamine, in welchem langsam einige wenige Steinkohlenstücke brannten. Sein langer mit Pelz gefütterter Hausrock war sorgfältig auf der Brust über einander genommen und seine Pelzmütze tief über die Stirn hereingedrückt.

Auf einem Tische neben ihm stand eine spiegelblanke kleine kupferne Lampe neben einem Bierkruge und einer thönernen Tabakspfeife, welche er noch nicht berührt hatte. In dem Winkel am Kamine kauerte eine alte Dienerin, deren Wohlbeleibtheit die flamändische Abstammung verrieth und die sich in ehrerbietigem Schweigen damit beschäftigte, die kleinen Kohlenstücke, welche herausfielen, wieder in das Kamin zu werfen. Mit einem Male ließ sich eine Klingel hören und die Dienerin richtete sich rasch auf.

„Wer kann zu dieser Zeit noch klingeln?“ fragte der alte Handelsmann. „Geh und mach' auf.“

Die Dienerin ging hinaus und einige Augenblicke darauf trat ein großer junger Mann in das Zimmer. Er warf seinen Mantel hin, trat zu dem Alten und sagte:

„Guten Abend, Vater.“

— „Wie? Du bist es, Wilhelm? Ich erwartete Dich nicht sobald.“

„Ich habe diesen Morgen schon Broek verlassen, die Straßen sind aber von Truppen und Flüchtigen dermaßen bedeckt, daß wir den ganzen Tag zu unserer Reise brauchten.“

„Und hast Du Van Elburg gesehen?“

Der junge Mann trank ein Glas Bier aus und setzte sich ebenfalls vor dem Feuer nieder.

— „Ja, Vater, Herr Van Elburg willigt noch immer in meine Heirath, besteht aber darauf, seiner Tochter nur 4000 Dukaten zur Mitgift zu geben.“

„Nun,“ rief Woerden aus, indem er seine dicken grauen Augenbrauen zusammenzog, „so behält er seine Tochter und seine Mitgift.“

— „Ach, Vater!“

„Schweig, Wilhelm; in Deinem Alter opfert man der Liebe Alles und verschmäht das Vermögen; aber die Liebe vergeht, siehst Du, und das Geld bleibt.“

— „Aber, lieber Vater, Van Elburg ist einer der reichsten Kaufleute in Holland und was er bei Lebzeiten nicht geben will, muß er bei seinem Tode zurücklassen.“

„Nun,“ antwortete Herr Woerden, indem er seine Pelzmütze abnahm, „bin ich etwa nicht auch reich? Höre, mein Sohn; Du wirst mir in meinem Geschäfte bald nachfolgen; gedenke immer an die beiden Grundsätze, die ich Dich lehren will; man darf nie mehr geben, als man erhält und nie blos zum Vortheil Anderer Geschäfte machen. Befolgt man dies, so wird man im Handel und folglich auch bei der Heirath immer Glück haben.“

— „Aber. . .“

„Sprechen wir nicht mehr davon, mein Sohn.“

Wilhelm kannte den Eigensinn und die Strenge seines Vaters zu gut, als daß er weiter in ihn gedrungen wäre; er konnte indeß seine Uebellaunigkeit nicht so ganz verbergen, daß nicht einige Spuren davon auf seinem Gesichte sich gezeigt hätten. Der Alte achtete nicht darauf, stopfte ruhig seine Pfeife und zündete dieselbe an.

In demselben Augenblicke ließ sich die Klingel noch einmal hören und fast gleich darauf hörte man den Schall der Pferdehufen in dem Hofe, während die Hunde heftig anschlugen.

„Nach dem Lärme, den die Hunde machen, kommt ein Fremder,“ sagte Herr Woerden; „Wilhelm, sieh doch nach.“

Der junge Mann trat an das Fenster.

— „Vater, es ist ein Reiter von der Miliz.“

„Ein Reiter von der Miliz? . . Was will man von mir?“

In diesem Augenblicke trat die Dienerin ein und übergab dem Alten einen Brief. Er betrachtete zuerst das Siegel und sagte:

„Provisorische Regierung!“

Sein Gesicht veränderte sich plötzlich und nahm einen Ausdruck tiefer Besorgniß an. Woerden erbrach das Schreiben schell, schlug es auseinander und las. Wilhelm folgte endlich allen Bewegungen seines Vaters, beruhigte sich aber bald, denn das Gesicht des Alten nahm fast augenblicklich die gewöhnliche Heiterkeit wieder an.

„Es ist gut; ich nehme es an,“ sagte Herr Woerden endlich.

Dann übergab er den Brief seinem Sohne und versank in Nachdenken. Der junge Mann überflog ihn mit einem Blicke; es war eine Forderung von 400,000 Häringen, die in einem Monate der Regierung zum Unterhalte der französischen Armee geliefert werden sollten.

„Wilhelm,“ sagte mit einem Male der Alte, indem er aus seinem Grübeln auffuhr; „da komme ich auf eine Idee. Du wirst

die Tochter des Van Elburg heirathen und eine schöne Mitgift erhalten, das sage ich Dir.“

— „Wie das, Vater?“

„Laß mich nur machen, halte Dich aber, da alle Canäle zugefroren sind, bereit und laß morgen mit Tagesanbruche zwei Pferde satteln.“

— „Das soll geschehen. Ach, Vater, ich danke. . .“

„Schon gut, schon gut! Du weißt ja noch gar nicht, was Du mir schuldig bist. Jetzt geh, Wilhelm,“ fuhr Woerden fort, indem er den Sohn leicht auf die Achsel klopfte; „wenn Du Kaufmann sein wirst, vergiß das Genie Deines Vaters nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Industrie.

Mainz, 30. Oct. Das hiesige Journal meldet heute: „Wie aus Darmstadt von sehr zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist am 20. d. Mts. die Errichtung einer sogenannten Zettelbank, eines zur Verausgabung von Banknoten oder Bankzetteln bestimmten Credit-Instituts, zu Darmstadt und in Verbindung mit der daselbst bereits bestehenden Bank für Handel und Industrie definitiv beschlossen worden und soll demnächst unter der Bezeichnung: „„Zettelbank für Süddeutschland““, ins Leben treten.“

Dresden, 27. Oct. Die leipziger Bank hat vom gestrigen Tage an den Disconto für Wechsel und Anweisungen von 5 pCt. auf 4½ pCt. herabgesetzt.

Buntes.

— (**Köln**, 31. Oct.) Der erste Hauptgewinn der preuß. Classen-Lotterie von 150,000 Thlrn. ist in die Collecte des Hrn. Reimbold hierselbst gefallen. Ein Viertel-Loos der glücklichen Nummer wurde von 7 Arbeitern, die in der Thiebolds gasse und am kleinen Griechenmarkt wohnen, gemeinschaftlich gespielt. An einem andern Viertel-Loose sollen 2 Handlungs-Gehülfen betheiligt sein. Ferner hat, wie wir hören, ein hiesiger Polizei-Sergeant auf seine Quote 6000 Thlr. gewonnen. Ein Arbeiter, der früher einen Antheil an demselben Loose gespielt, war vor der jetzigen Ziehung davon zurückgetreten, und zwar aus dem Grunde, weil ein wohlmeinender Freund, der an dem Lebenswandel eines der Mitspieler glaubte Anstoß nehmen zu müssen, ihm hierzu gerathen hatte, unter dem Vorgeben, „daß Leute der Art doch gewiß Nichts gewinnen könnten.“ Jetzt herrscht natürlich große Betrübniß über die allzu scrupulösen Bedenklichkeiten des Rathgebers und über die unersprießlichen Folgen der bezeigten Nachgiebigkeit.

— **Marschall Pelissier erhält außer seiner Pension von 200,000 Franks jährlich, vom Sultan einen Ehrendegen, der überaus reich mit Diamanten besetzt und wenigstens seine 100,000 Franks werth ist.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Obwohl der Schluß der Pariser Industrie- und Kunst-Ausstellung erst am 15. d. M. stattfinden wird, soll doch mit der Räumung des Schiffs des Hauptausstellungsgebäudes und des Umlaufs der Gallerie schon am 1. d. M. begonnen werden. Wir benachrichtigen die Aussteller des diesseitigen Bezirkes hiervon vorläufig mit dem ergebensten Bemerken, daß diese Räumung am 10. Nov. beendet sein muß, und der Wiedereingang einer großen Zahl der Ausstellungsgegenstände demnach schon in der ersten Hälfte des laufenden Monats erwartet werden kann.

Arnsberg, 1. Nov. 1855.

Die Bezirks-Kommission für die Pariser Ausstellung.

Jacobi.

Unser

Speditions- und Steinkohlen-Geschäft

empfehlen wir bestens.

Bonenburg, im October 1855.

a./d. Westf. Staatsbahn,

680.) **Levermann und Worms.**

Freiwilliger Verkauf.

Unterzeichneter ist Willens, **Dinstag** den **13. d. Mts., Morgens 10 Uhr** zwei Ackerpferde, Wagen und sämmtliches Ackergeschirr öffentlich meistbietend aus freier Hand zu verkaufen und ladet Kaufliebhaber dazu in seine Behausung ein.

Brilon, den 2. November 1855.

Anton Tilly,
Schieferdecker.

681.)

Spielkarten

in Stahlstich und Holzschnitt,

Stralsunder Fabrikat, in allen Sorten, verkauft en gros & en detail, zu den bekannten billigen Preisen, der Unterzeichnete, bei welchem sich die **alleinige** Niederlage für den Regier.-Bezirk Arnsberg befindet.

682.) **M. Friedländer.**

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 2. Nov. 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	29	—
Roggen	3	29	—
Wintergerste	2	16	—
Sommergerste	2	16	—
Buchweizen	2	25	—
Hafer	1	12	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	10	—
Kartoffeln	1	3	—
Heu per Ctr.	1	5	—
Stroh per Schock	9	—	—
Gereinigtes Oel	—	—	—
Rüböl per Ohm	51	—	—
Branntwein per Ohm	22	15	—

Geld-Cours.

	Cöln, 2. Nov.			Elberfeld, 29. Oct.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	14	—	5	14	6
20 Frankenstücke	5	10	3	5	11	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	6	5	15	—
5 Frankenstücke	1	9	11	1	10	—
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	11	1	16	—
25 Frankenstücke	—	—	—	6	18	—

Holzversteigerungs-Protokolle

sind stets vorräthig in der Exp. d. Bl.

Verzeichniß der Jahrmärkte in Westfalen im Monat Nov. d. J.

Ahaus 12. Ahlen 18. Alstedde 14. Anholt 13. Attendorn 11. Balve 30. Belecke. 6. Bielefeld 12. Billerbeck 9. Bocholt 16. Borgentreich 12. Borken 13. Bottrop 19. Bredenborn 6. Brilon 13. Büderich 13. Buer 29. Büren 2. Coesfeld 7. Delbrück 26. Dornberg 26. Drensteinfurt 25. Drolshagen 12. Dülmen 5. Elsoff 12. Freudenberg 2. Gehrden 26. Haltern 29. Heck 13. Heepen 7. Herbede 2. Herzfeld 26. Ibbenbüren 22. Iserlohn 29. Legden 2. Lienen 12. Lippstadt 19. Lübbecke 24. Lüdenscheid 5. Lüdinghausen 18. Meschede 5. Metelen 30. Minden 11. Münster 23. Neukannitz 20. Niedermarsberg 5. Nienborg 23. Notteln 12. Ostenfelde 12. Raesfeld 7. Ramsdorf 26. Recke 26. Recklinghausen 4. Rheda 30. Rheine 26. Riesenbeck 12. Rietberg 5. Salzkotten 2. Schale 28. Schwelm 5. Schwelmerbrunnen 2. Silbach 6. Soest 5. Stadtlohn 5. Steinfurt 9. Steinheim 5. Südlohn 12. Tecklenburg 30. Telgte 5. Unna 28. Velen 29. Verl 3. Vreden 22. Warburg 5. Werth 15. Westerkappel 6. Wiedenbrück 7. Wüllen 12.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.